

A8 7. Eine gerechte und solidarische Gesellschaft gestalten

Antragsteller*in: Landesvorstand GRÜNE JUGEND Baden-
Württemberg (Beschluss vom 28.3.2025)
Tagesordnungspunkt: 3 Mehr Mut zur Jugend - Politik nur mit uns!

Antragstext

1 Junge Menschen sehnen sich nach sozialer Absicherung und einem stärkeren
2 gesellschaftlichen Zusammenhalt. Soziale Sicherheit heißt, niemanden im Stich zu
3 lassen. Deshalb fordern wir wirkungsvollere und flächendeckende **Hilfsangebote**
4 **für Menschen in Armut**, eine verbesserte **Gesundheitsversorgung für Wohnungslose**
5 und den Ausbau von **Sprachmittlung im Gesundheitswesen**. Tafeln,
6 Schuldner*innenberatungen und soziale **Hilfsprojekte müssen finanziell gestärkt**
7 werden, um Menschen in Not effektiv zu helfen.

8 Gleichzeitig dürfen Tafeln keine Dauerlösung sein. Niemand sollte auf wohltätige
9 Lebensmittelvergabe angewiesen sein, um den Alltag zu bestreiten. Sie sind
10 Ausdruck eines Systems, das Armut nicht verhindert, sondern verwaltet. Unser
11 Ziel ist ein sozial gerechtes Gemeinwesen, in dem solche Notlösungen überflüssig
12 werden. **Das muss einen Paradigmenwechsel von Projektförderung hin zu**
13 **institutioneller Förderungen für freie Träger der Sozialhilfe bedeuten.**

14 Für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt müssen **Integrations- und Sprachkurse**
15 flächendeckend und kostenlos verfügbar sein, **Ausländerbehörden personell besser**
16 **ausgestattet** und traumatisierte **Menschen mit Fluchtgeschichte umfassend**
17 **psychologisch unterstützt** werden. Für Ausländerbehörden braucht es außerdem
18 regelmäßige Anti-Rassismus Schulungen und Fortbildungen über die Anwendung des
19 Ermessensspielraums. Hierfür muss das Land gemeinsam mit dem Bund die Kommunen
20 umfassend finanziell ausstatten. Die elektronische Gesundheitskarte (eGK) soll
21 für alle Geflüchteten in Baden-Württemberg eingeführt werden. Damit wird eine
22 diskriminierungsfreie und unbürokratische Gesundheitsversorgung sichergestellt.

23 Die Landespolitik muss sich außerdem für die **Anerkennung geschlechtsspezifischer**
24 **Verfolgung** als Fluchtgrund auf Bundesebene einsetzen. Solange dies noch nicht
25 umgesetzt wurde, soll das Land soweit möglich ein **Sonderaufnahmeprogramm**
26 **Jesid*innen II** sowie ein **Sonderaufnahmeprogramm für Menschen, die von**
27 **geschlechtsspezifischer Verfolgung** betroffen sind, auf den Weg bringen.
28 Aufbauend auf dem Ermessensspielraum von Behörden müssen Abschiebungen von
29 **Menschen in Arbeitsverhältnissen** ausgesetzt und **Duldungen für 6 anstatt 3 Monate**
30 ausgegeben werden. **Unabhängige Beratungen zu Möglichkeiten des Aufenthalts**
31 sollen staatlich besser finanziert und weiter ausgebaut werden. Für **Menschen in**

32 **der Abschiebehaft** muss ebenfalls ein **Recht auf unabhängige Rechtsberatung** gelten
33 und **NGOs muss Zugang** gewährt werden. Die Landesregierung muss sich zudem mit
34 allen ihren Möglichkeiten auf Bundesebene dafür einsetzen, dass die **zivile**
35 **Seenotrettung** ihre Arbeit auf dem Mittelmeer fortsetzen kann.

36 Baden-Württemberg braucht ein entschlossenes und dauerhaft finanziertes
37 Landesprogramm zur **Bekämpfung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und**
38 **Rechtsextremismus**. Projekte gegen Rassismus, Ableismus, Antisemitismus,
39 Homophobie, Sexismus sowie die Abwertung von wohnungslosen Menschen müssen aktiv
40 gefördert werden. Zudem ist eine **verlässliche Finanzierung von Initiativen**
41 erforderlich, die sich direkt mit der Bekämpfung rechtsextremer Strukturen
42 befassen – darunter **Beratungsstellen für Betroffene rechter Gewalt** sowie
43 **Programme für den Ausstieg aus der rechtsextremen Szene**. Das Land muss klare
44 Kante gegen menschenfeindliche Ideologien zeigen und den betroffenen
45 zivilgesellschaftlichen Organisationen langfristige finanzielle Sicherheit
46 bieten.

47 Gleichzeitig muss eine Stelle für eine*n **Antirassismus/Integrations-**
48 **Beauftragte*n des Landes geschaffen und mit entsprechenden Ressourcen**
49 **ausgestattet** werden, um strukturelle Diskriminierung effektiv zu bekämpfen und
50 Betroffene besser zu unterstützen. Nur eine inklusive Gesellschaft, in der alle
51 Menschen gleichberechtigt teilhaben können, ist eine gerechte Gesellschaft.

52 Es braucht zudem endlich eine echte **Umsetzung der UN-**
53 **Behindertenrechtskonvention**. Das Land muss **Barrierefreiheit zur verbindlichen**
54 **Vorgabe in allen öffentlichen Neubauten und Digitalangeboten** machen, inklusive
55 Schul- und Ausbildungswege konsequent fördern und ausreichend Mittel für
56 **multiprofessionelle Teams in Schulen** bereitstellen. Auch in der Arbeitswelt muss
57 das Land **Anreize für Betriebe** schaffen, um Menschen mit Behinderung
58 einzustellen, und **inklusive Ausbildungsmodelle** sowie **Werkstätten für Menschen**
59 **mit Behinderung stärker mit dem ersten Arbeitsmarkt verknüpfen**. Nur so wird
60 Teilhabe wirklich möglich. Eine gerechte und solidarische Gesellschaft braucht
61 mutige soziale Politik!

Unterstützer*innen

Julia Ehrhardt